

Im Labyrinth der Bücher

Darmstadt Die Erfolgsautorin Gabriele Beyerlein schreibt bereits an Roman Nr. 30

Von Andreas Hartmann

Romane können sein wie das Labyrinth, das sich über eine Wand in Gabriele Beyerleins Wohnzimmer schlingt. Man sieht das Ziel inmitten der verknöteten Pfade, und doch macht der Weg immer wieder Kurven und Schleifen, das scheinbar Nahe ist fern, das Ferne plötzlich nah.

„Das Labyrinth ist das Symbol des Lebensweges“, sagt die erfolgreiche Darmstädter Autorin, die mit ihrem Mann in der idyllischen Kaisermühle am Ortsrand von Eberstadt lebt. „Aber der Weg des Schreibens ist auch so: Anfangs glaubt man, direkt aufs Ziel zuzusteuern, und dann wird man ganz woanders hin geleitet.“

Beyerlein muss es wissen: Auf die Frage, wie viele Bücher sie schon veröffentlicht hat, denkt sie erst einmal lange nach. Waren es jetzt 28 oder 29? Kinder-, Jugend-, Erwachsenenbücher, Historisches und Phantastisches, das Auszählen ihrer Literaturliste dauert lange – und ergibt: Ja, gerade ist mit dem Roman „Es war in Berlin“ beim renommierten Thienemann-Verlag Werk Nr. 29 erschienen und wird Ende dieser Woche erstmals vorgestellt. Darin schildert sie zwei Leben um 1900 in der aufstrebenden Industriemetropole, das einer Textilarbeiterin und das einer selbstbewussten Baronesse.

Sie versucht, sich in ihre Figuren einzufühlen wie in Menschen, denen sie begegnet

Aber natürlich sitzt sie schon an Buch 30 – es soll wieder ein historischer Jugendroman werden und im Schwarzwald des 19. Jahrhunderts spielen. „Ich schreibe ohne Blick auf den Markt“, sagt sie und ist doch so erfolgreich, bekommt viele Briefe, etwa von Schulklassen. „Oft schreiben mir Frauen, dass sie mit meinen Büchern ihre Großmütter besser verstehen gelernt haben.“

Denn ihre Romanfiguren sind keine Menschen von heute, die einfach vor eine historische Kulisse ge-



Das Labyrinth aus der Kathedrale von Chartres hat für die Schriftstellerin Gabriele Beyerlein eine große Symbolkraft. SURREY

stellt werden. „Ich versuche, mich in meine Figuren einzufühlen wie in Personen, denen ich heute begegne.“

Selbst ihrem Wohnhaus an der Modau hat sie mit „Lara und das Geheimnis der Mühle“ schon ein literarisches Denkmal errichtet. „Wenn ich beim Schreiben ins Stocken gerate, mache ich lange Spaziergänge am Fluss und denke über die weitere Handlung nach“, erzählt sie. „Wenn ich eine Idee habe, drängt sie nach draußen. Das ist dann eine Qual für mich, nicht zu schreiben.“

Zum Schreiben kam Beyerlein, die am 1. März 60 Jahre alt wird, aus dem Erzählen: Ihre Kinder wollten bei einem Spaziergang im Nürnberger Land wissen, was es mit einem keltischen Ringwall auf sich habe. Sie begann, eine Geschichte zu spinnen – die Idee für ihr erstes Buch, „Die Keltenkinder“, war geboren. 1987 veröffentlichte es der Arena-Verlag.

An den Wänden von Beyerleins Wohnung hängen nicht nur echte Labyrinth, sondern auch historische Stadtpläne – irgendwie ja auch vergleichbar. Früher, ach, früher war alles besser, Frau Beyerlein? Wer einen ihrer historischen Romane – egal ob für Kinder oder Erwachsene – liest, dem werden spätestens dann solche Illusionen vom sorglosen Dasein der Ahnen wohl ausgetrieben. Das Leben in den Büchern der promovierten Psychologin ist entbehrensreich und hart.

Sorgfältig recherchiert Beyerlein alle geschichtlichen Fakten. „Da kommt mir meine Ausbildung als Sozialwissenschaftlerin sehr zu Gute“, sagt sie. „Recherche finde ich unglaublich spannend!“ Nur wenige Romane haben ein Quellenverzeichnis am Ende wie „Es war in Berlin“. „Historische Romane entstehen aus der Recherche. Deshalb war ich oft dort“, sagt sie. „Es ist eine unglaublich spannende Stadt, in der vieles in der Frauenbewegung entstanden ist.“

Am Freitag, 27. Februar, 19 Uhr, stellt Gabriele Beyerlein im Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, ihr neues Buch „Es war in Berlin“ erstmals vor.

NACHRICHTEN

Reuiger Räuber gibt Handy zurück

GRIESHEIM. Es muss schon so etwas wie Reue gewesen sein, die in der Nacht zum Dienstag in Griesheim einen Jugendlichen dazu veranlasst hat, ein geraubtes Handy der Eigentümerin, einer 18-jährigen Darmstädterin, zurückzugeben. Die junge Frau war gegen 1 Uhr nachts nach einer Fastnachtsveranstaltung auf dem Nachhauseweg, wobei sie der ihr unbekannte Jugendliche begleitete. Am Bar-le-Duc-Platz entriss er ihr das Handy und verschwand damit. Kurz Zeit später tauchte ein zweiter Jugendlicher auf und brachte das Handy zurück.

Autoknacken in Serie

DARMSTADT. 15 parkende Autos sind in der Nacht zum Montag rund um die Stresemannstraße in Eberstadt aufgebrochen worden. Trotzdem vermutet die Polizei, dass keine Profi-Autoknacker am Werk waren. Gestohlen wurden Kinderkassetten, Hörbücher und Ledermäppchen. In acht Autos fehlte gar nichts. Dennoch entstand ein Einbruchschaden von mehreren tausend Euro.

Mit gammeligem Hähnchen unterwegs

Einen üblen Fund haben Polizisten auf der A 5 bei Pfungstadt gemacht. Als sie den Fahrer eines mobilen Hähnchengrills anhielten, stellten sie nicht nur technische Mängel an dem Fahrzeug fest, sie entdeckten auch faulige Brathähnchen auf dem Grill, die allem Anschein nach noch verkauft werden sollten, so ein Sprecher des Polizeipräsidiums Südhessen. Der Verkaufswagen war verdreckt. Da er auch noch eine Tonne schwerer als erlaubt war, zogen die Polizisten ihn aus dem Verkehr. Sie alarmierten zudem das Veterinäramt. Als Behördenmitarbeiter die Firma in einer Stadt an der Bergstraße überprüften, stellten sie fest, dass die Hygiene dort katastrophal war. Die Lebensmittel konnten nicht gekühlt werden, da kein Strom vorhanden war. Das Grillfett lag neben Altbatterien.

Schulinvestitionen für 52 Millionen Euro angestoßen

Darmstadt-Dieburg Programm des Kreises ist unabhängig von den Landeszuschüssen / Schulen kontinuierlich gepflegt

Von Frank W. Methlow

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg wird aus dem Investitionsprogramm des Landes für seine Schulen 44,37 Millionen Euro bekommen – rund zehn Millionen Euro mehr als die Stadt Darmstadt. Hätte Finanzminister Karlheinz Weimar (CDU) die Bedürftigkeit als Kriterium gewählt, sähen diese Zahlen anders aus. Denn im Gegensatz zu Darmstadt, dessen Schulen marode sind, hat der Kreis seine in den letzten Jahren kontinuierlich gepflegt.

Bereits von 2002 bis 2007 investierte der Landkreis 44 Millionen Euro in seine 82 Schulen. Im Jahr 2007 – lange bevor das hessische

Konjunkturpaket auf der Tagesordnung stand – entschied sich der Kreisausschuss dann für ein Anschlussprogramm: Bis 2014 sollen weitere 150 Millionen Euro investiert und so die Schulen des Kreises „zu den am besten ausgestatteten Hessens“ werden, freut sich Landrat Alfred Jakoubek (SPD).

Zwei Tage, bevor Jakoubek heute die Verteilung der Landesmillionen bekanntgeben will, hat der Kreis seine eigenen, davon formal unabhängigen Sanierungsvorhaben auf den Weg gebracht. Für 16 Schulen wurden Architekten mit der Planung beauftragt. Für diese 18 Vergaben wird der Kreis bis ins Jahr 2014 allein 52 Millionen

Euro hinblättern. Von diesen bereits angeschobenen Projekten

2014 werden die Kreisschulen zu den bestausgestatteten Hessens gehören

werden aber einige in der Liste für das Konjunkturprogramm wieder auftauchen, kündigt Schuldezernent und Kreisbeigeordneter Christel Fleischmann (Grüne) an. Bei ihnen werde lediglich der für spätere Jahre vorgesehene Baubeginn nach vorne gezogen, heißt es dazu aus dem Kreishaus.

Der dickste noch vom Kreis initiierte Brocken ist der geplante Neubau der Joachim-Schumann-Schu-

le in Babenhausen. Er wird ganze 20 Millionen Euro verschlingen. Die Schule war vor 40 Jahren im Wortsinn auf Sand gebaut worden und hat heute Risse und Verschiebungen im Trägerwerk. Eine Renovierung hätte 24 Millionen Euro gekostet und ist somit unrentabel.

Nach einem Grundstücks-tausch mit der Stadt Babenhausen errichtet nun der Kreis eine gänzlich neue Schule in unmittelbarer Nähe des alten Gebäudes. Erst wenn die neue Schule fertig ist, werde er die alte abreißen lassen, erklärt Christel Fleischmann.

Schwerpunkt aller Vorhaben in den Schulen ist die Betonsanierung. Neben der geplanten Verbesserung der Energieeffizienz steht

vor allem die Behebung der Korrosionsschäden am Stahlträgergerüst in den Betonwänden an. Etwa ein Viertel der zu investierenden 150 Millionen Euro soll dafür aufgewendet werden. Betroffen sind auch die Alfred-Delp-Schule in Dieburg (4,4 Millionen Euro), die Schule auf der Aue in Münster (4,6 Millionen Euro) und die Albrecht-Dürer-Schule in Weiterstadt (4,7 Millionen Euro).

„Insgesamt haben wir für die nächsten Jahre ein ehrgeiziges Programm aufgelegt“, sagt Fleischmann. Der Kreis habe die Umsetzung flexibel gestaltet und dabei die finanzielle Situation der jeweils betroffenen Kommune sorgfältig berücksichtigt.